

Leben, Lernen und Wohnen in einem nachhaltigen Wuppertal

Ergebnisse der Jugendbeteiligung

am 28. November & 7. Dezember 2022 im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie
in der Realschule Leimbacherstr. und im Gymnasium Am Kothen

In diesem Dokument sind die Ideen der Schüler*innen des Gymnasiums Am Kothen und der Realschule Leimbacherstr. zu den Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie gesammelt. Mehrfachnennungen sind dick gekennzeichnet.



Leben in Wuppertal

Dazugehörige Zielvorstellung der Nachhaltigkeitsstrategie:

Wuppertal ist divers! Der Zusammenhalt in dieser bunten Stadtgesellschaft soll gestärkt werden, indem die Bedürfnisse aller Bürger*innen berücksichtigt werden. Niemand soll auf dem Weg zu einer Globalen Nachhaltigen Kommune zurückgelassen werden. Die Stadtgesellschaft in Wuppertal soll daher weltoffen, tolerant und engagiert sein. Dabei sollen alle Bürger*innen zu einer Einheit werden, in der jede*r willkommen ist und seinen*ihren Platz in der Gesellschaft findet. Integration und Inklusion stellen dabei zentrale Aspekte des gesellschaftlichen Miteinanders dar. Ebenso sollen alle Bevölkerungsgruppen (jung oder alt; mit oder ohne internationaler Familiengeschichte; männlich, weiblich oder diverse, mit oder ohne Wohnung, ...) die Möglichkeit bekommen, an politischen Entscheidungen mitwirken zu können. Zudem soll sich der Arbeitsmarkt in Wuppertal durch hohe Chancengleichheit auszeichnen. Inklusion und Diversität sollen dabei als Chance für Unternehmen und die Stadtverwaltung selbst begriffen werden. Bürger*innen, die sich in einer schwierigen sozialen oder finanziellen Lage befinden, sollen frühzeitig beraten und unterstützt werden. Gemeinsam mit Unternehmen, Vereinen und Initiativen wird allen die Hilfe benötigen unter die Arme gegriffen, sodass niemand allein gelassen wird. Damit junge Menschen einen guten Start ins Leben meistern können, sollen die Schulen in Wuppertal aufgewertet werden. An einem Tablet im Internet nach den neuesten Erkenntnissen der Astrophysik recherchieren – so oder so ähnlich könnte der Unterricht von morgen aussehen. In Schulen begegnen sich Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen familiären und internationalen Hintergründen, lernen sich kennen und erleben gemeinsam ihre Jugend. Doch auch nach der Schulzeit sollen alle die Chance erhalten, einen guten Ausbildungs- oder Studienplatz zu erhalten. Daher sollen in den Schulen auch besonders die gefördert werden, die Beeinträchtigungen haben oder sprachliche Barrieren überwinden müssen.

Von den teilnehmenden Jugendlichen genannte Ideen für Maßnahmen:

Diversität (alle Bedürfnisse werden berücksichtigt; niemand wird zurückgelassen)

- **Chancengleichheit**
- **Sprachkurse**
- **Kostenloses Essen** für Menschen ohne /mit geringem Einkommen
- Gastfamilien für Heimkinder für bestimmte Zeiträume, um soziale Verhaltensweisen zu erlernen

Weltoffene, tolerante, engagierte Stadtgesellschaft, in der Jede*r willkommen ist

- Hilfen für Flüchtlinge
- Mehr Flüchtlingsunterkünfte
- Gleiche Behandlung von Flüchtlingen (keine Bevorzugung von Ukrainern)
- Mehr Angebote für queere Menschen
- Menschen sollen sich gegenseitig respektieren, auch wenn sie anders sind
- Soziale Einrichtungen für Flüchtlinge
- Vertrauenspersonen für Flüchtlingen
- Einrichtung von Toiletten für Diversgeschlechtliche

Inklusion

- Extra Sender Fax für Behinderte
- Kostenlose Hörgeräte
- Kostenlose Assistenzhunde
- Treffpunkte für Behinderte
- Kostenlose Gebärdendolmetscher*innen
- Mehr Menschen sollten Gebärdensprache erlernen
- Kostenlose Einkaufshilfen für ältere und eingeschränkte Menschen
- **Mitbestimmung**

Inklusiver, diverser Arbeitsmarkt (hohe Chancengleichheit)

- Behindertengerechte Jobs (im Büro oder im Bereich neuer Technik)
- Geschlechterneutrale Arbeitskleidung (Second-Hand)

Stadt, Unternehmen, Vereine und Initiativen beraten frühzeitig und unterstützen Menschen in schwierigen finanziellen und sozialen Lagen

- Finanzielle Unterstützung für Freizeitaktivitäten
- **Kostenlose Beratungen** und Unterstützung
- Kostenlose Altenpflege
- **Mehr Therapieplätze**
- **Kostenlose Therapieplätze**
- Kostenlose Hilfsinstrumente (Rollatoren u.ä.)
- Namensänderungen sollten erleichtert werden
- Anhebung der Renten



Lernen in Wuppertal

Dazugehörige Zielvorstellung der Nachhaltigkeitsstrategie:

Ob in Schulen oder der Universität, ob bei der Volkshochschule oder der Station Natur und Umwelt: Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Auch die Stadt Wuppertal möchte diesen Prozess fördern und für alle Bürger*innen zugänglich machen! Ganz gleich, welchen sozialen, kulturellen oder ökonomischen Hintergrund eine Person hat – allen Menschen soll lebenslanges Lernen ermöglicht werden. Gerade auch die persönliche Entwicklung soll durch soziales und emotionales Lernen gestärkt werden. Doch nicht nur Lernen ist unverzichtbar für die Stadtentwicklung. Auch an den vielfältigen kulturellen Angeboten, die die Stadt Wuppertal zu bieten hat (das Symphonieorchester, Pina Bausch, das Tic in Cronenberg und noch viele weitere), sollen in Zukunft alle Bürger*innen einfach teilnehmen können. Schließlich kann Kultur uns helfen, einander zu verstehen, uns auszutauschen und kennenzulernen. Für die Umsetzung dieses Vorhabens will die Stadt Wuppertal sowohl im Bereich Bildung als auch im Bereich Kultur eine langfristig ausgerichtete Förderlandschaft schaffen. Mithilfe dieser Mittel soll allen Bürger*innen die Möglichkeit gegeben werden, sich zu entwickeln und sich auch in neuen, experimentellen Angeboten zu entfalten. Für die kulturellen Angebote wird die Stadt nicht nur bereits bestehende Aktivitäten und Netzwerke weiter ausbauen. Auch werden die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz besonders in den Fokus gerückt. Damit sich ein viel im Bereich Bildung als auch im Bereich Kultur eine langfristig ausgerichtete Förderlandschaft schaffen fältiges Angebot entwickeln kann, sollen sich die unterschiedlichen Einrichtungen und Träger*innen noch stärker miteinander austauschen, wodurch ein starkes (inter-)kulturelles Angebot ermöglicht wird.

Von den teilnehmenden Jugendlichen genannte Ideen für Maßnahmen:

Förderung der persönlichen Entwicklung von Schüler*innen in Schulen

- Fördermaßnahmen
- Mehr Angebote für Ausbildungen / Praktika
- **Kostenlose Nachhilfe**
- Lernen für eine gute Zukunft
- Bereitstellung von iPads für alle Schüler*innen
- Starterpaket für Flüchtlinge
- Internetausbau und **Home-Schooling Möglichkeiten**
- Alltagsbasiertes Lernen (z.B. Hauswirtschaft, Werken, Umgang mit Versicherungen, Geld, Steuern)
- Kurse, um Schulstoff leichter nachholen zu können

- NC abschaffen

Förderung von Diversität, Integration, Inklusion und Akzeptanz in Schulen

- Diversität
- Schule / Einrichtung barrierefrei
- Projekttag in Schulen zur Diversität
- Projekttag gegen Rassismus
- Mehr Angebote, um den Alltag für Behinderte einfacher zu machen in den Schulen (z.B. Kurse, um Schulstoff nachholen zu können)
- Aufklärung in der Schule über LGBTQ

Förderung bei sozialen Benachteiligungen

- Kostenlose Schulbücher – werden von Fördervereinen oder Land bezahlt
- **Kostenloses Essen** in Schulen (für alle)
- Einrichtung von Cafés in Schulen

Außerschulische Bildungsangebote für ein lebenslanges Lernen

- Mehr Bücher in mehreren Sprachen in Bibliotheken
- Kurse zum digitalen Umgang, Datenschutz u.ä. für alle, insbesondere ältere Menschen

Freizeit- und kulturelle Angebote

- Kulturelle Angebote und Veranstaltungen (z.B. somalische, ukrainische Feiern und Feste)
- Kostenlose Sport- und Musikangebote
- Kostenlose kulturelle Bildungsangebote (Museen für Schüler*innen und Studenten*innen kostenlos)
- Kulturelle Angebote für alle Altersgruppen

Wohnen in Wuppertal

Dazugehörige Zielvorstellung der Nachhaltigkeitsstrategie:

Wuppertal lebt von seinen unterschiedlichen Quartieren. Ob oben auf den Bergen oder unten im Tal, überall leben wir zusammen und gestalten unser gemeinsames Umfeld. Wuppertal soll ein attraktiver Wohnort für alle sein. Dazu gehört, dass sich die Quartiere nachhaltig entwickeln. Menschen sollen eine hohe Lebensqualität haben und in lebendigen Nachbarschaften zusammenkommen. Häuser, Straßen und Grünanlagen müssen auf den Klimawandel vorbereitet werden. Dafür ist es wichtig, dass die Besonderheiten der jeweiligen Quartiere berücksichtigt werden. So sind z.B. die Herausforderungen im Mirker Quartier andere als in Beyenburg. Mit den Flächen in den Quartieren sollen sich möglichst alle dort lebende Menschen identifizieren und sich auf diesen wohlfühlen. Die Bürger*innen sollen mitentscheiden und sich für ihr Quartier engagieren können. Im Quartier leben verschiedene Menschen. Manche sind beispielsweise auf einen Rollator oder Rollstuhl angewiesen, andere haben Sehbeeinträchtigungen. Die öffentlichen Räume (Plätze, Parks, Stadtteilzentren) sollen daher barrierefrei für Alle nutzbar und attraktiv gestaltet sein (z.B. sollen sowohl die Wünsche von Kindern als auch die von Erwachsenen berücksichtigt werden). Überall soll es mehr Grünbepflanzung geben (z.B. urbane

Gärten). Die Art und Weise, wie wir uns fortbewegen und von A nach B kommen, soll umweltverträglich sein (z.B. mehr Bus und Bahnanbindungen, guter Ausbau von Fuß- und Fahrradverkehrsstrecken, Sharing-Angebote). Die Bürger*innen sollen in den Quartieren nicht mehr so stark auf ihr eigenes Auto angewiesen sein. Alle sollen die Möglichkeit haben, eine bezahlbare Wohnung zu finden und sich ihre persönliche Wohlfühloase einzurichten – egal ob in Barmen, Elberfeld, Cronenberg oder am Dönberg. Menschen, egal welchen Alters, sollen so lange sie es wünschen in ihren Wohnungen eigenständig und selbstbestimmt wohnen können. Vielleicht bieten neue und flexible Wohnformen hierzu die Möglichkeit. Bei Neubauten soll darauf geachtet werden, keine neuen Flächen wie Wiesen oder Wälder zu bebauen, sondern Baulücken zu nutzen. Gebäude sollen nachhaltig gebaut und so errichtet werden, dass sie energetisch sparsam und geschützt vor Hochwasser (z.B. bei Starkregen) sind, aber auch gekühlt und luftig bei großer Hitze. Wohnungsanbieter*innen und Eigentümer*innen einzelner Häuser sollen davon überzeugt werden, in ihren Gebäuden erneuerbare Energien wie Solardächer oder Wärmepumpen zum Einsatz zu bringen und ihren Beitrag zu den Klimazielen zu leisten. Das gilt auch für alte, denkmalgeschützte Gebäude. Wünschenswert wäre, wenn alle Sanierungen nachhaltig und barrierefrei erfolgen würden.

Von den teilnehmenden Jugendlichen genannte Ideen für Maßnahmen:

Attraktiver, bezahlbarer Wohnraum für alle

- **Barrierefreies Wohnen**
- Mietpreise deckeln
- Moderne, kostengünstige Wohnungen
- Wohnen zum Wohlfühlen, mehr Lebensqualität
- Mietangebote im Intranet von Seiten der Stadt
- Mieter / Vermieter, die miteinander sprechen können
- Besserer Wohnbedingungen auch für Sozialwohnungen

Quartiere nachhaltig entwickeln

- Mehr Fußballplätze
- Mehr Ladestationen für E-Fahrzeuge (Parkplätze mit Ladestationen)
- Veranstaltungen zum Thema „Miteinander Leben“
- Mehr Grün beim Bauen erhalten
- So bauen, dass Straßen nicht verschmutzt werden

Wohnformen

- Divers geschlechtliche Wohngemeinschaften

Aspekte zur nachhaltigen Stadtentwicklung

- Stadt soll besser aussehen, nicht schäbig
- Bonus für Gastronomie-Eröffnungen
- Gaming-Cafés
- Fassaden erneuern / hässliche Gebäude schöner machen
- Mehr und besser erreichbare Supermärkte
- Mehr Bänke und Stühle im öffentlichen Raum für ältere Menschen

Einsatz erneuerbarer Energien wie Soladächer, Wärmepumpen usw.

- **Erneuerbare Energien**
- Gute Dämmung der Gebäude
- Photovoltaik-Anlagen
- Mehr Häuser mit **Gründächern**
- Mehr **Grünbepflanzungen**

Leistung von Beiträgen zu Klimazielen und Vorbereitungen auf den Klimawandel

- Trinkwasserbrunnen
- Plätze zwischen Häusern vergrößern, mehr Parks und Grünflächen

Mobilität

- APP für Fahrpläne des ÖPNV (auf offline)
- **Zuverlässiger ÖPNV**
- Straßenbahnen
- Gute Busverbindungen
- Neue Busse mit mehr Platz
- Aktuelle und funktionale ÖPNV-Anzeigen (barrierefrei)
- Regelmäßige Fahrten im Nahverkehr
- Mehr Wasserstoffbusse
- **ÖPNV kostenlos , mindestens aber günstig**
- Einführung E-Scooter und Pedelecs kostenlos

Integration/Inklusion

- **Straßenschilder in anderen Sprachen**, z.B. englisch
- **Aufzüge** in öffentlichen Einrichtungen ergänzen
- Mehr Behindertenparkplätze

Die Ideen werden von der Projektverantwortlichen der Nachhaltigkeitsstrategie aufgearbeitet und fließen in die Erstellung der Maßnahmen mit ein. Dabei werden die Ideen berücksichtigt, die in der kommunalen Zuständigkeit liegen und im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie sinnvoll verankert werden können. Ideen, die nicht im Rahmen der Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie aufgegriffen werden können, aber trotzdem in städtischer Zuständigkeit liegen, werden an die zuständigen Fachverwaltungen weitergeleitet.

Die Ergebnisprotokolle der Bürgerinnenbeteiligung werden voraussichtlich der Ratsvorlage zur Maßnahmenplanung der Nachhaltigkeitsstrategie angehängen.

